

Das kunstseidene Mädchen

von Irmgard Keun



»Das kunstseidene Mädchen«

von Irmgard Keun

Bühnenbearbeitung: Gottfried Greiffenhagen

Inszenierung: László Bagossy

Bühnenbild: Stephen Crane

Dramaturgie: Ildikó Gáspár

Kostüme: Kristina Ignjatovic

Musikalisches Arrangement: Dietrich Lutz

Anuschka Herbst spielt die Doris

Zum Stück: Doris, das ›kunstseidene Mädchen‹, zieht es 1932 in die große Stadt Berlin, den Inbegriff einer verrufenen, vertrackten, verwirrenden Stadt, einer Stadt, die schrecklich groß, schrecklich schnell und schrecklich isolierend ist. Hier kann man sein Glück machen, hier kann man es verlieren.

Doris will aber nicht nur nach Berlin, sie muss auch. Ihren Sekretariats-job hat sie geschmissen, eine kleine Rolle am Theater ebenfalls, denn alles bedrängt sie. So stiehlt sie einen Pelzmantel, leiht sich von einer Freundin Geld und flieht in die Hauptstadt. Sie will ein ›Glanz‹ werden, eine schöne, edle Frau, die nicht nur von Anwaltsgehilfen und Kleinschauspielern, von Kneipenbekanntschaften und Halbkriminellen begehrt wird. Sie will etwas sein. Sie will sein, was sie sich von sich erträumt.

Kurt Tucholsky über den Roman:

»Ein durch und durch originelles Buch, das den Leser unwiderstehlich in seinen Wirbel von toller Laune, tiefem Gefühl und tragischer und komischer Verstrickung zieht.«

Regieassistentz: Florian Dehmel

Kostümassistentz: Helga Flory

Multimedia: Stefan Kirchknopf,
Klaus H. Pfeiffer

Technische Leitung: Stephen Crane

Technik: Mike Michelus, Frank
Umscheiden, Daniel Winkenbach

Technische Assistentz: Eva Moseler

Programmheft

Redaktion und Recherche:

László Bagossy, Ildikó Gáspár,

Stefan Kirchknopf

Grafik: Klaus H. Pfeiffer

Probenfotos: Stefan Kirchknopf

Premiere am 18. Juli 2007

Dauer der Aufführung:

1 Stunde 30 Minuten (keine Pause)

Die Aufführungsrechte

liegen bei der Felix Bloch Erben

Theaterverlag GmbH



Irmgard Keun – eine Meisterin der Selbstinszenierung

»Vielleicht wäre diese Autorin eine unserer besseren, wenn auch ein wenig chaotischen Unterhaltungsschriftsteller geblieben, wenn es nicht das Jahr 1933 gegeben hätte. [...] Es hat Jahre gedauert, bis man wieder auf Irmgard Keun aufmerksam wurde. [...] Die deutsche Literatur ist nicht reich an Autoren, die lustig geschrieben und es doch sehr ernst gemeint haben.«¹

Der Weg vom Theater zum Schreibtisch

Irmgard Keun verbrachte ihre ersten acht Lebensjahre in Berlin, bis die evangelische Familie 1913 nach Köln umsiedelte. Nach der zehnten Klasse besuchte sie in Köln eine Schauspielschule. Als Schauspielerin sah sie sehr schnell die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Die eine Hälfte von den Mädchen sind vom Konservatorium und machen nur so für Geld mit und kommen sich sehr kolossal vor – und die anderen sind von der Schauspielschule, die kriegen kein Geld, und kommen sich dafür noch kolossaler vor. Genau so ist es mit den Jungens, die auch Statisterie machen. Und haben alle ein Getue, wie ich es in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen habe, behandeln mich mit gemeiner Verachtung, was sich aber noch an ihnen rächen wird. Und die fertigen Schauspieler verachten wieder die von der Schule und lassen es sich anmerken. Gegenseitig verachten sie sich auch, aber das lassen sie sich dann nicht so anmerken

¹ Aus: Elisabeth Endres, *So waren die Leute. Zum Tod der Schriftstellerin Irmgard Keun*. FAZ vom 7.5.1982.







Wie Filme es tun, bietet sie ihr Leben als Ersatz für andere an. Diese Doris bezieht ihre Verhaltensformen von der Leinwand, dem Theater des kleinen Mannes. Der Glanz der Filmwelt wird ihr Orientierungsmuster. Sie stiehlt sich einen Pelzmantel, der wertsteigernd auf seinen Besitzer zurückstrahlt. Denn was in der Gesellschaft zählt, ist nicht der Charakter eines Menschen, sondern dessen Zahlungsfähigkeit.

Männern gegenüber spielt sie – wie ein Chamäleon – verschiedene Rollen, die sie jeweils für angemessen hält. So präsentiert sie sich ihrem Chef als verliebte Angestellte, anderen Männern als hingebungsvoll, beeindruckt, als bescheiden, schamhaft, tugendhaft, von ihrer erotischen Ausstrahlung gefangen genommen. Dies geschieht aber in der Regel planvoll und aus praktischen Gründen.

›Das kunstseidene Mädchen‹ gehört zu den meistverkauften Büchern des Jahres 1932.

Aus den zeitgenössischen Kritiken

Das ›kunstseidene Mädchen‹ läuft tatsächlich durch alle Straßen – monatelang kann man es in keiner großstädtischen Leihbibliothek bekommen, und wenn es in fünf Exemplaren vorhanden ist. [...] Und hier liegt auch die Gefahr für die jungen Menschen, die heute Bücher wie die von Irmgard Keun als eine Art Rauschmittel zu sich nehmen: Wunscherfüllung, Beispiel, Vorbild, das ist Doris nicht.⁸

Vom deutschen Schrifttum verlangen wir positive Lösungen, nicht Zerrbilder des Negativismus. [...] Wenn Irmgard Keun uns etwas zu sagen hat, dann möge sie deutsch schreiben, deutsch reden und deutsch denken und die z.T. nahezu gemeinen Anwürfe gegen die deutsche Frau sich versagen.⁹

8 Aus: *Die Frau*.

9 Aus: *Der Hammer – Blätter für deutschen Sinn*.



Les Milles zusammen mit dem Dramatiker Walter Hasenclever das Leben genommen. Der Selbstmord Hasenclevers stimmte.

Sie überlebte den Krieg, aber als Schriftstellerin überlebte sie nicht. Zwar schrieb sie 1950 unter dem Titel: »Ferdinand, der Mann mit dem freundlichen Herzen« eine der besten Romane über die Nachkriegszeit, doch das Buch blieb unbeachtet.

Ende der 70-er Jahre wurde Irmgard Keun wiederentdeckt.

Sie war keineswegs jener die Männer verunsichernde, forciert emanzipierte, geschlechtsneutral sich gebende Typus, sondern bei allem Selbstbewusstsein betont weiblich.

»Ich bewunderte ihren Charme in jeder Situation, auch, wenn sie Leute abservieren wollte, die sie nicht mochte. Sie war nie richtig böse, sondern einfach eine liebe, hinreißende Person. Die Männer waren hinter ihr her wie der Teufel hinter der armen Seele. [...] Und sie war auffallend. Immer. Immer hübsch.«¹⁰

»Alter ist zum Kotzen«, titelte die Münchner »tz« am 6. April 1981 ein »Gespräch mit der Schriftstellerin Irmgard Keun (71)«. Was die Zeitungsleser nicht wissen konnten, sondern allein die Autorin selbst: 1981 war sie schon 76 Jahre alt. Die kleine Mogelei, mit der sich die junge schauspielende Irmgard Keun kurz vor ihrem Schriftstellerdebüt kurzerhand um fünf Jahre jünger und damit zum jugendlichen Wundertalent gemacht hatte, holte sie im Alter wieder ein.

»Manchmal versuche ich, mich zu ändern. Aber wenn ich dann merke, dass ich mich mit meinen Besserungsversuchen zu sehr belästige und verstimme gebe ich sie auf. Da ich nun mal auf meine Gesellschaft angewiesen bin, möchte ich nicht in dauerndem Unfrieden mit mir leben, sondern lieber ein bisschen nett und rücksichtsvoll zu mir sein und mich bemühen, so gut mit mir auszukommen, wie's eben geht.«¹¹

10 Zitat von Ria Hans, Keuns Freundin.

11 Zitat von Irmgard Keun.



Irmgard Keun um 1930